Studienleiter Dr. Eberhard Pausch: Begrüßung und Einführung zur Diskursinsel „Was ist der Mensch? Was ist die Frau? Aufklärung und Emanzipation“ am 4. November 2022

Frauen, Leben, Freiheit! Drei Stichworte, die derzeit im Iran kursieren. Was dort erstritten werden muss, musste auch hierzulande erstritten werden – in einem langwierigen und schwierigen Prozess! Mein Name ist Eberhard Martin Pausch, ich bin Studienleiter und der Leiter des Akademie-Projekts zur Geschichte und Bedeutung der Frankfurter Schule. Ich begrüße Sie alle recht herzlich in der Evangelischen Akademie Frankfurt! Unser heutiges Thema heißt: *„Was ist der Mensch? Was ist die Frau? Aufklärung und Emanzipation“*[1]. Es ist ein Thema, das Kirche und Gesellschaft gleichermaßen betrifft.

Als Martin Luther vor 500 Jahren schrieb: *„Was aus der Taufe gekrochen ist, das mag sich rühmen, dass es schon Priester, Bischof und Papst geweiht sei …“*[2], hätte es schon damals die Gelegenheit gegeben, auch Frauen zum Pastorenamt zuzulassen. Es sollte aber selbst in der scheinbar so fortschrittlichen evangelischen Kirche noch etwa 450 Jahre dauern, bis die Gleichheit der Frauen auch praktisch durchgesetzt werden konnte.

Ähnliche Verheißungen bargen die Gedanken der Aufklärung im 18. Jahrhundert zur Gleichheit aller Menschen und zur Emanzipation. Den Frauen schien die gleiche Würde und schienen die gleichen Rechte wie den Männern zuzustehen. Aber wenn eine Person wie *Olympe de Gouges* auf der Grundlage der „lois de la nature et de la raison“[3] mutig diese Rechte einforderte: „La femme naît libre et demeure égale à l’homme en droits“[4], drohte ihr allzu rasch die Guillotine. Für *Olympe* drohte sie nicht nur, vielmehr wurde die Exekution am 3. November 1793 gnadenlos vollstreckt.

---

[1] https://www.evangelische-akademie.de/kalender/was-ist-der-mensch-was-ist-die-frau/60008/.
[2] Vgl. *Martin Luther*: „An den christlichen Adel deutscher Nation. Von des christlichen Standes Besserung“ (1520), in: WA 6, 407, Z.13ff., Z.22f.; 408, Z.11f.
[3] *Olympe de Gouges*: Déclaration des droits de la femme et de la citoyenne (1791), Édition Mille et une Nuits, Fayard 2020, 15.
[4] *Olympe de Gouges*, a.a.O., 14.

Dann kam *der Marxismus* – aber wurde dadurch alles besser? Da schrieb ein August Bebel bereits im Jahr 1879 seinen Bestseller "*Die Frau und der Sozialismus*", und eine *Rosa Luxemburg* erwuchs als streitbare Geistesgigantin inmitten der Sozialdemokratie.[5] Aber bis heute gab es noch keine sozialdemokratische Regierungschefin in Deutschland. Und erstmals 2018 wurde eine Frau Parteivorsitzende der SPD - sie blieb es nicht lange. Eine ähnliche Situation gibt es in England: Noch nie stand eine Frau an der Spitze der Labour Party - aber die Konservativen nennen bis 2022 schon drei Premierministerinnen in ihren Reihen. In Italien regiert gar eine Politikerin aus dem ultrarechten Spektrum – die Linke stellte dort dagegen noch nie eine Regierungschefin. Ist das nachvollziehbar? *Ist das aufklärerisch, ist es „links“?*

Die *Frankfurter Schule* gründete sich in den 1920er Jahren und versuchte eine kritische Revision des Marxismus ebenso wie eine Revision der Aufklärung vorzunehmen. Nicht wenige Frauen waren bei ihrer Gründung beteiligt. Als in den 1990er Jahren eine wunderschöne Photobiographie zu den Protagonisten der frühen Frankfurter Schule erschien[6], fanden sich darin 27 ausführliche Porträts. Allerdings ausschließlich von Männern. Auf dem Titelbild des Buches sieht man indes die Teilnehmer*innen der "Ersten Marxistischen Arbeitswoche" im Jahr 1923 (finanziert von Felix Weil) - sozusagen die personelle Vorstufe des "Instituts für Sozialforschung". Auf diesem Bild erkennt man doch eine ganze Reihe von Frauen. Warum werden diese Frauen nicht ebenso porträtiert?

Ich will hier wenigstens ihre Namen nennen: *Hede Massing, Rose Wittfogel, Christiane Sorge, Hedda Korsch, Käthe Weil, Gertrud Alexander, Margarete Lissauer.*[7] Sind die Frauen über lange Zeit der "blinde Fleck" auch der Frankfurter Schule gewesen? Selbst *Gretel Adorno, geb. Karplus*, die Ehefrau Theodor W. Adornos, wird in späteren Zeiten kaum genannt werden, auch wenn sie im Institut mit- und ihrem Mann zugearbeitet hat. Hier stehe ich „alter weißer Mann“ und schüttele mein ratloses Haupt: *Wie kann das sein?*

---

[5] *Ernst Piper:* Rosa Luxemburg. Ein Leben, München 2018.

[6] *Willem van Reijen/Gunzelin Schmid Noerr* (Hg.): Grand Hotel Abgrund. Eine Photobiographie der Frankfurter Schule, Hamburg 2. Aufl. 1990.

[7] Die Namen dieser Frauen und sehr knappe Biogramme zu ihnen finden sich immerhin im Artikel von *Michael Buckmüller*: „Die ‚Marxistische Arbeitswoche‘ 1923 und die Anfänge des ‚Instituts für Sozialforschung‘“, in: *Willem van Reijen/Gunzelin Schmid Noerr* (Hg.): Grand Hotel Abgrund, a.a.O., 145-177.

Mich tröstet, dass ich ein kürzlich erschienenes Buch erwarb: "*Kritische Theorie und Feminismus*"[8] und darin Namen wie *Seyla Benhabib, Nancy Fraser, Rahel Jaeggi und Ilka Quindeau* fand. Immerhin, die heutige Frankfurter Schule hat prominente weibliche Vertreterinnen, und sie thematisiert Feminismus und Genderfragen offensiv und kritisch, ganz so, wie es der Kritischen Theorie ansteht. Im selben Buch entdeckte ich den Namen *Sarah Speck* und freute mich, sie bereits zur heutigen Veranstaltung eingeladen zu haben. Damit bin ich bei unserer Diskursinsel *„Was ist der Mensch? Was ist die Frau? Aufklärung und Emanzipation“* angelangt und begrüße meine heutigen Gäste.

Da ist zunächst, als Referentin mit dem Eingangsimpuls: **Prof. Dr. Marie-Luisa Frick** von der Universität Innsbruck. Sie forscht in den Bereichen Wissenschaftstheorie, Ethik und politische Philosophie. Ihr Buch **„Mutig denken. Aufklärung als offener Prozess“ (Reclam 2020)** trifft sozusagen in das Schwarze unserer Veranstaltungsreihe. Seien Sie sehr herzlich – wenn auch per Zoom – bei uns willkommen!

Da ist sodann, eben schon namentlich genannt, **Prof. Dr. Sarah Speck** von der Goethe-Universität Frankfurt. Sie ist Mitarbeiterin des Instituts für Sozialforschung und arbeitet im Feld der Frauen- und Geschlechterforschung. Ich freue mich sehr, nun auch ein aktuelles Mitglied der „Frankfurter Schule“ bei uns zu Gast zu haben! Sehr herzlich willkommen!

Schließlich begrüße ich noch **Prof. Dr. Renate Jost.** Sie ist emeritierte Professorin an der Augustana-Hochschule in Neuendettelsau und hatte dort seit 2003 den Lehrstuhl für Theologische Frauenforschung und Feministische Theologie inne. Nach ihrer Emeritierung 2020 übernahm sie den Vorsitz im Verein für Feministische Theologie. Sie hat zugesagt, die Moderation dieser Diskursinsel zu übernehmen, und dafür danke ich Ihnen, liebe Frau Jost sehr!

Ich freue mich nunmehr auf den Input von Frau Prof. Frick und danke Ihnen allen für Ihre Aufmerksamkeit!

[8] *Karin Stögner/Alexandra Colligs* (Hg.): Kritische Theorie und Feminismus, Frankfurt am Main 2022.